

FOTOSCHULEN

IN DEUTSCHLAND

Serie:

Traumberuf Fotograf – viele Wege führen dahin. Zum Beispiel über eine der etwa dreißig
Teil 4: Zwei kostenpflichtige Privatschulen im Vergleich – bildo-akademie, Berlin, und

Besteck, Leder und Glas. Die altbekanntesten Folterthemen angeheuer Fotodesigner glänzen an der „bildo-akademie für Kunst und Medien“ durch dezente Abwesenheit. Hier ist alles etwas anders. „Wir lösen das Problem der Besteckaufnahme nicht unbedingt am Besteck“ sagt Thomas Born. Zusammen mit Anna Heine gründete er 1988 diese „private Kunsthochschule für Medien“. Fotografie und ihre Gesetzmäßigkeiten gelten hier als Grundlage für die Auseinandersetzungen mit technischen Bildern aller Art. Intellektuelle Dispute auf theoretischer Ebene sind hier nicht gleich als Praxisformen verschrieben. Mit ihren semi- und vollprofessionellen Videokameras von S-VHS

Theorie

Praxis ohne Theorie ist nicht Sache der **bildo-akademie, Berlin**. Die Kaderschmiede für den künstlerischen Umgang mit dem Bild setzt Fotografie an den Anfang einer umfassenden Ausbildung zum Mediendesigner oder Medienkünstler

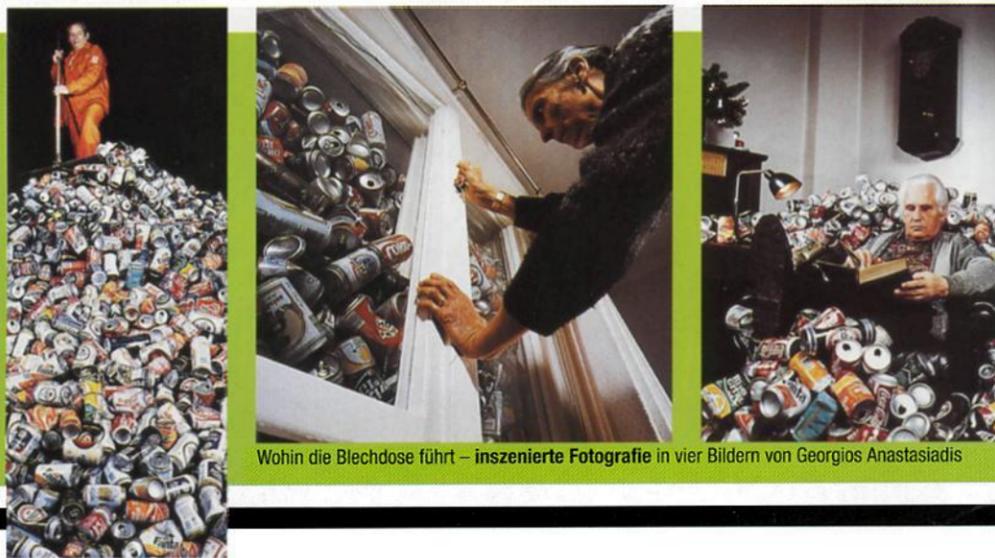
bis U-Matic Low und Betacam SP, den modern eingerichteten Schnittplätzen sowie den Computer-Workstations, an denen DTP probiert und mit digitaler Bildbearbeitung experimentiert wird, lassen sich die intellektuell erarbeiteten Erkenntnisse praktisch umsetzen und erproben. Wo bleibt aber die konventionelle Fotografie? Das beantwortet ein Blick auf die Studiengänge. Die heißen Medienkunst und Mediendesign und dauern acht, bei Trödlern zehn Semester. Die Übergänge sind fließend. bildo hat sich flexiblere Lehr- und Lernmethoden als an staatlichen Kunsthochschulen üblich auf die Fahnen geschrieben. Hauptunterschied zwischen Kunst und Design: Der Künstler produziert im Eigenauftrag für den Kunstmarkt, der Designer im Fremdauftrag für konkrete Kunden. Kreativ müssen beide sein. Daß Medienkünstler arbeitslos ab Werk(statt) sind, muß nicht zwangsläufig zutreffen. Freilich wird hier die spätere Lebensorganisation etwas anders aussehen (mehrere Jobs nebeneinander) als beim eingeführten Studiofotografen. Mediendesigner ab bildo werden tätig im weiten Feld zwischen Fotoreportage, Videoanimation und Software-Gestaltung (wie soll Super Marios Nachfolger aussehen?). Auf letzteres bereiten unter anderem die Kurse für C-Programmierung vor. Derlei gibt's an keiner anderen vergleichbaren



Experimentelle Mehrfachbelichtung von Birgit K. Arnold



Mit Fotografie und Video mixte Josef Korkor eine Computergrafik, die unterschiedliche Medienästhetik verbindet

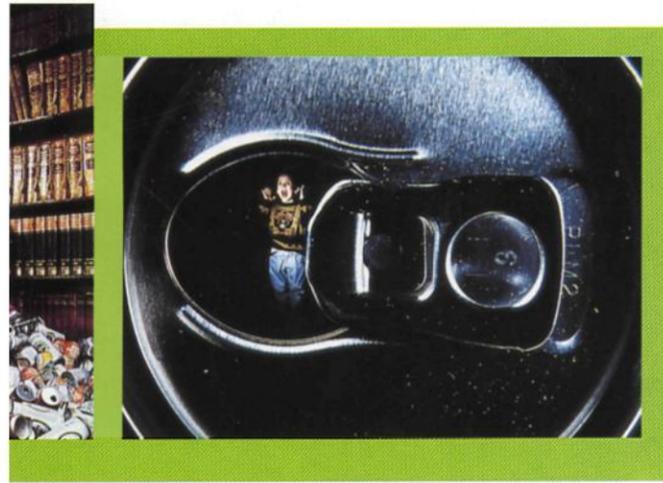


Wohin die Blechdose führt – inszenierte Fotografie in vier Bildern von Georgios Anastasiadis



Anna Heine an den Monitoren und Thomas Born (als „vanishing man“) im Studio.

„Wir loten die Grenzen der Fotografie aus. Experimentelles Arbeiten mit technischen Bildern aller Art“



Schule. Das alles passiert erst ab dem dritten Semester. In den ersten beiden Semestern finden neben Medien- und Fototheorie und -geschichte auch mal Zeichnen, aber hauptsächlich praktisches Fotografieren statt. Großbildkameras, ein größeres Tages- und etwa acht SW-Laborarbeitsplätze stehen dafür zur Verfügung. Dabei konzentrieren sich Anna Heine und Thomas Born, die neben ihrem Kunststudium auch eine handwerkliche Fotografenausbildung hinter sich haben, auf Sach-, Werbe- und publizistische Fotografie. Dies aber eher im Sinne neuer Bildfindungen, spricht experimentell. „Wir loten mehr die Grenzen der Fotografie aus, als Table Tops hübsch auszuleuchten.“ In jedem Semester entsteht eine Mappe mit etwa zehn Aufgaben, spricht 20 bis 30 geplanten Aufnahmen. Oft sind die Themen orientiert an gesellschaftspolitischen Problemen: Deutsche und Ausländer, Überfluggesellschaft, Müll etc. Zur Halbzeit, im vierten Semester, wird die Zwischenprüfung abgelegt. Eine typische bildo-Karriere: Als Zwischenprüfung eine Fotoreportage über Russen in Berlin, als Abschluß eine Videoanimation, heute Kameramann im Fernsehen. Typisch daran ist vielleicht die Entwicklung der Studenten vom Stehbild zum Laufbild, sicher aber die Fähigkeit, in allen Jobs der technischen Bilder schnell zu Hause zu sein. Fotografie (als Grundlage) kann ab dem vierten Semester hintangestellt werden, zugunsten von Video oder digitaler Bildbearbeitung. Das Hauptstudium im fünften und sechsten Semester

Info bildo-akademie:
 ● Adresse: bildo-akademie für Kunst und Medien, private Kunsthochschule, Drontheimerstr. 21, 13359 Berlin, Tel.: 030 / 4 94 26 10 + 4 94 10 68. ● Bewerbung: Mit angeforderten Unterlagen und Mappe, meist ist (Fach-)Abitur Voraussetzung. Infotage, Ausstellungen etc. nutzen! ● Aufnahme: Nach Vorauswahl erfolgen praktische Aufnahmeprüfung und Gespräch. ● Abschluß: bildo-Diplom. ● Kosten: DM 3828,- pro Semester (in Raten möglich), evtl. übliche Zusatzkosten, Material etc. ● Chance: Ca. 60 Bewerber pro Jahr, davon werden etwa 15 angenommen (Zahlen lt. bildo).

läuft als selbstgewähltes Projekt. Im siebten Semester ist ein Praktikum vorgeschrieben. Etwa eine Assistenz bei einem Fotografen, bei einer Videoproduktion oder einer Multimediafirma. Das achte Semester ist der Diplomarbeit vorbehalten. Auch hier herrscht freie Themenwahl. Theorie (schriftlicher Teil) und Praxis werden von jedem Studenten übrigens öffentlich, also vor Publikum, präsentiert. Beispiel für eine fotografisch-experimentelle Abschlußarbeit waren die Lochkamera-Arbeiten eines Studenten. Er benutzte die Kappen von Salzstreuern, Telefonmuscheln und andere ähnliche Objekte als Aufnahmeobjekte für seine selbstgebaute Kamera. Die bildo-akademie empfiehlt sich für alle, die mehr wollen als „nur“ fotografieren. Fotografenkarrieren sind deshalb nicht ausgeschlossen. Laut Thomas Born konnten die ersten 17 Absolventen in entsprechenden Berufen unterkommen. Künftige Medienarbeit, und dabei wird das Fotografische (in welcher Form auch immer) eine tragende Rolle spielen, sind auf Vernetzung ausgelegt. Dem trägt diese Berliner Privatakademie Rechnung wie selten eine Ausbildungsstätte. Vorberichtet wird man auf künftige Berufe, die es jetzt und so noch gar nicht gibt. Gastreferenten wie der Soziologe Dietmar Kamper, Werbeexperte Michael Schirner, Filmemacher Peter Lilienthal oder Kulturphilosoph Johann Lischka stecken die intellektuelle Bandbreite ab. Andererseits verißt die Kunstakademie die sinnliche Erfahrungsdimension nicht. Deshalb gibt es auch Kung-Fu-Kurse. Nicht um bei Autonomen-Randale mitzumischen, sondern um sich in unserer 2-D-Bildwelt die Erfahrung der dritten Dimension zurückzuerobern. „Die komplette Ausbildung kostet soviel wie ein Auto der unteren Mittelklasse“, meint Thomas Born ohne Ironie. Gut 3800 Mark pro Semester plus Materialgeld muß man berappen. Die Studenten sind aber Bafög-berechtigt. Neuerdings bietet bildo auch ein Kurzstudium „Medienassistent“ an. Es dauert vier Semester, ist eher auf die Bildanforderungen im Printbereich ausgerichtet und weniger konzeptionell eigenverantwortlich orientiert. Wem er bildo nicht empfehle, beantwortet Born so: „Wir machen keine Diashows und abgesehen von Trailern keine Filme. Die kleine Zahl der Studenten erfordert vom einzelnen immer Präsenz. Man kann sich kaum zurückziehen. Manche schaffen das nicht.“

hjk